

# Heiteres und Ernstes an einem Abend

KIT-Sinfonieorchester und der Solist Takuhiro Murayama überzeugten mit Bernstein, Gershwin und Brahms

Großer Andrang herrschte beim jüngsten Konzert des Sinfonieorchesters des KIT – sowohl im quasi voll besetzten Gerthsen-Hörsaal, der über 700 Plätze bietet, als auch auf der Bühne, auf der exakt 99 Musiker saßen! Diese waren allerdings für das musikalische Feuerwerk, das unter der bewährten Leitung von Dieter Köhnlein zu Beginn des Abends mit der Ouvertüre zu Leonard Bernsteins Oper „Candide“ gezündet wurde, auch nötig. Die zahlreichen Takt- und Themenwechsel dieses agilen Stückes, dessen zugehörige, zunächst erfolglose Oper nach Bernsteins Umarbeitung zum Broadway-Musical weltbekannt wurde, führte das Orches-

ter präzise aus und bot ein ausgewogenes, buntes Klangbild, in dem alle Instrumentengruppen zur Geltung kamen – die umfangreichen Bläser ebenso wie die oftmals schwärmerisch aufspielenden Streicher.

Auch beim nächsten Werk blieben Orchester und Dirigent stilistisch im gleichen Sektor: Mit Gershwins „Rhapsody In Blue“ stand ein absoluter Evergreen auf dem Programm. Als Solist am Klavier hatte man Takuhiro Murayama gewonnen, seines Zeichens Korrepetitor an der

Musikschule und Klavierpädagoge am Badischen Konservatorium. Er gestaltete die zahlreichen, improvisatorisch wirkenden Solopassagen mit der

---

## Jazzige Leichtigkeit mit großer Akkurateesse

---

Leichtigkeit, die jazziger Musik angemessen ist, versah sie aber auch mit großer Akkurateesse und Präzi-

sion, die zum einen die wirkliche Virtuosität, zum anderen aber auch den Konzertcharakter des Werkes unterstrich; hierzu trug auch das gleichberechtigt agierende Orchester bei, das sowohl die zahlreichen kleingliedrigen Passagen sauber gestaltete als auch mit

vollem, sonorem Tutti-Klang glänzte. Recht gegensätzlich hierzu war dann Johannes Brahms' von Ernsthaftigkeit geprägte vierte Sinfonie e-Moll op. 98. Nachdem im ersten Satz die Brahms-typische Mischung aus leidenschaftlich-glühendem und zurückhaltend-diszipliniertem Spiel überzeugt hatte, gelang in den Folgesätzen eine schöne Fortspinnung des dahinfließenden Themas im Andante und eine heitere Umsetzung des marschartigen dritten Satzes. Mit der kurzweilig und abwechslungsreich gestalteten Passacaglia mit ihren 30 Variationen klang der Abend schließlich aus und hinterließ einmal mehr ein begeistertes Auditorium. -hd.